

Ist Kinderhandel überhaupt ein Thema? Wenn man sich in den Hauptstädten der Welt umtut, fällt einem wahrscheinlich nichts dergleichen auf. Kinderhandel ist eine heimliche Sache. Heimliche Sklaverei, trotz des seit 1926 vom Völkerbund einmütig ausgesprochenen Sklavereiverbots, das so viele Schlupflöcher hat. Kinderhandel ist eine Form der Sklaverei, die heute noch praktiziert wird, obwohl die Regierungen ihn leugnen. Dennoch existieren Expertenberichte darüber sowie ein offizieller UNO-Bericht und eine UNICEF-Broschüre. Offiziell hat die UNO bestimmte heutige Praktiken – wie Leibeigenschaft, Knechtschaft wegen Schulden, Zwangsheirat und Verkauf oder Überlassung von Kindern zum Zwecke der Ausbeutung – der Sklaverei gleichgesetzt. Wir haben in einer französischen Zeitschrift Daten und Fakten zum Mißbrauch von Kinder gefunden und finden diese so ungeheuerlich, daß wir sie im wesentlichen hier wiedergeben. Aus dem Material geht hervor, daß der Kinderhandel und -mißbrauch ein internationales Problem ist und Europa genauso daran beteiligt ist wie Länder der sogenannten dritten Welt. Der Zusammenhang zwischen Industriegesellschaft und Kindesmißbrauch wird aus den Informationen drastisch klar am Beispiel von Videofilmen. Der Zusammenhang zwischen erster und dritter Welt zeigt sich an der aufgezwungenen Armut vieler Eltern der dritten Welt, die sie u. U. zwingt, ihre eigenen Kinder zu verkaufen um überleben zu können.

Im letzten Bericht der UNO über Sklaverei vom Juli 1982 heißt es u. a.: „In einigen Teilen Nordost-Brasiliens kämpfen ca. 50.000 junge Mädchen (einige sind erst 12 - 14 Jahre) ums nackte Überleben in Spelunken, in denen sie extrem ausgebeutet werden; sie sind zu diesem Leben verdammt, weil sie entweder von ihren Eltern verkauft oder weil sie vergewaltigt wurden, als sie als Dienstmädchen arbeiteten.“



Foto: Courage Archiv

Kinder - Verkauf

Das Geschäft geht bis in die UNO-Spitze

„Das internationale Büro für Arbeit schätzt, daß 75 Millionen Kinder im Alter von 8 - 15 Jahren in den Entwicklungsländern arbeiten; einige sind verpflichtet, zeitlebens zur Abzahlung von Schulden zu arbeiten.“

„Jedes Jahr werden thailändische Kinder zu einem Preis zwischen 7,50 und 50 Dollar auf einem Markt verkauft, der von Leuten organisiert wird, die an Fabriken, Bordelle und Massagesalons lie-

fern. Im Bahnhof von Bangkok verkaufen professionelle ‚Kinderjäger‘, die die Armut der Landbevölkerung ausnützen, jede Woche 500 Kinder...“

„Der Verkauf von Kindern an Adoptiveltern – im allgemeinen aus Entwicklungsländern an Industrieländer – gibt immer mehr Anlaß zur Besorgnis. Kürzlich wurde ein Rechtsanwalt in Bogota angeklagt, weil er zwei Kinder für 600 Dollar gekauft und für je 10.000 Dollar zu

Adoptivzwecken illegal verkauft hatte. Ihm wurde zur Last gelegt, auf diese Art und Weise bereits 500 kolumbianische und 100 peruanische Kinder verkauft zu haben. Einige dieser Kinder waren ohne Einwilligung ihrer Eltern verschwunden."

"In den Niederlanden und der BRD bieten ungesetzliche Versandhäuser in ihren Katalogen Kleinkinder aus armen Ländern zur Adoption an. Im Mai 1982 begannen die schweizerischen Bundesbehörden eine Untersuchung über ein Unternehmen für Kinderhandel, das Babys aus Sri Lanka (Ceylon) in die Schweiz einfuhrte und pro Baby 10.000 SF verlangte, an die Mutter aber nur 25 SF zahlte."

In einer Beilage der UNICEF-Zeitung „Ideenforum“ standen folgende Beispiele:

„In Bolivien und Kolumbien werden Mädchen aus armen Familien im Kleinkindalter ‚adoptiert‘, um zu Dienstmädchen erzogen zu werden, die keinerlei Rechtsansprüche geltend machen können. Oft werden sie von den Söhnen der Adoptivfamilie sexuell mißbraucht.“

„In Colombo (Sri Lanka) findet fast täglich eine Auktion von behinderten und normalen Kindern, sogar unterernährter Säuglinge statt. Ein erwachsener Bettler kann z. B. die Dienste eines Kindes für eine festgesetzte Zeitspanne von der Bettlerorganisation, von einem Verwandten oder einem älteren Bruder mieten.“

Kathleen Barry schreibt in ihrem Buch über die sexuelle Sklaverei der Frau (subrosa Verlag Berlin), daß die UN-Delegierten sich vor dem Thema Frauen- und Kinderhandel gern drücken. Das wird verständlich, wenn man weiß, daß diese Herren in New York selbst kleine von zu Hause mitgebrachte Sklavinnen für ihre zweifelhaften Vergnügungen halten. Barry beziffert die Anzahl dieser Herren auf mehrere tausend. Einer von ihnen, ein Inder, der 1977 eine der zehn höchsten UN-Posten bekleidete, wurde angeklagt, weil er Natividad Diza, ein junge Philipinin, als Sklavin hielt. Er machte jedoch seine diplomatische Immunität geltend; kündigte seine Stellung und wurde Direktor der Zentralbank Indiens.

Die UNICEF-Broschüre nennt nicht nur Kinder aus der 3. Welt, sondern auch aus Industrieländern. In Italien, Deutschland, Frankreich werden Kinder ausgebeutet, Kinder prostituieren sich oder werden zur Prostitution gezwungen. Be-

sonders schlimm ist die Lage in den USA:

„Das FBI erwähnt 1 Million flüchtiger Kinder. Die meisten verdienen ihren Lebensunterhalt mit sexueller Betätigung. Allein in Los Angeles gibt es 30.000 Kinder als Opfer sexuellen Mißbrauchs... Mindestens 20.000 Ausreißer unter 16 Jahren leben ständig in New York. Mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen ist in der 1,1 Millionen-Dollar-Sex-Industrie, die im Untergrund Manhattans blüht. Die meisten haben keine Ausbildung, weder berufliche Qualifikation noch Aussicht auf Arbeit. Um zu überleben, müssen sie ihren Körper verkaufen.“

„Viele prostituierte Kinder ziehen von Stadt zu Stadt: sie werden von organisierten Prostitutionsringen beschäftigt, die alle Angaben über diese Kinder einspeichern, um die Wünsche der Kunden zu befriedigen. Männer, die Kinder begehren, lieben die Abwechslung. Sie brauchen die Illusion von Unschuld und Jungfräulichkeit...“

Juliane Densen-Gerber, die sich speziell mit der sexuellen Ausbeutung von Kindern beschäftigt, erzählt: „Eines der Mädchen, die ich traf, bestätigte mir, daß sie ihre Jungfräulichkeit 44 mal verkauft habe... Die jüngste Mutter, der ich persönlich bei der Geburt geholfen habe, war 9 Jahre und 8 Monate alt. Sie wurde von ihrer eigenen Mutter ab 3 Jahren zur Prostitution gezwungen. Als sie einen Sohn zur Welt brachte, dankte sie dem Himmel, daß das Baby kein Mädchen war, das ein ähnliches Leben wie sie führen müßte.“

In ihrem Buch berichtet Kathleen Barry folgende Anekdote aus dem Jahre 1982: „Ein französischer Polizist erzählte mir von vielen Akten, aus denen hervorging, daß Mädchen aus Frankreich nach Saudi-Arabien exportiert worden seien. Aber diese Akten wären bei einer weit höheren Dienststelle. Als ich einsehen wollte, stellte man mir folgende Bedingung: der Botschafter der USA sollte amtlich bescheinigen, daß das, was ich erfahren würde, niemals veröffentlicht und nur zu Studienzwecken dienen würde. Ich habe mich geweigert.“

Die französische Juristin Renée Bridell, Mitglied des internationalen demokratischen Juristenverbandes bei der UN, berichtet, daß es internationale Händlerringe für Frauen- und Kinderhandel schon im viktorianischen Zeitalter gab.

Dieser Handel brachte und bringt enormen Gewinn: Milliarden an Dollar als Ergebnis von Prostitution und Pornographie; mit einem Teil davon werden

Hafenbehörden, der Zoll und die Polizei „geschmiert“.

„Neuen Auftrieb erhielt der Kinderhandel jetzt durch die Produktion von pornographischen Video-Kassetten. Verbotene Filme zeigen alle möglichen sexuellen Praktiken zwischen Kindern von drei und vier Jahren und Erwachsenen oder sogar Tieren. Einige Chirurgen versuchen zu protestieren: in ihre Krankenhäuser werden heruntergekommene Kinder eingeliefert, die an Vaginal- und Analrissen leiden, an Bauchfellentzündung, Blutvergiftung, Mandeln-Tripper begleitet von chronischen Erstickungsanfällen usw. In einem Bericht wird sogar der Fall eines sechsmonatigen Kindes geschildert.“

„Es gibt Filme, die sexuelle Mißhandlungen mit Todesfolge zeigen. Es sind die sogenannten ‚snuff films‘, für die man teuer bezahlen muß.“

„In Kolumbien versah man tote Kinder mit falschen Papieren, um sie ins Ausland zu bringen, und versteckte in ihren Körpern Drogen.“

„Zwischen Mexiko und USA besteht z. B. ein Handel mit geistig behinderten Kindern beiderlei Geschlechts, die für Prostitution und Pornographie benutzt werden.“

Bei der UN war das Thema Kinderprostitution bis 1975 tabu. Erst das Jahr der Frau löste ein Bewußtwerden aus. Bei der großen Frauenkonferenz in Mexiko sprach Marie-Pierre de Brissac zum ersten Mal von der Knechtschaft der Prostituierten. Aus ihren Dokumenten zitieren wir folgende Passagen:

„Leider wollen die meisten Länder gar nicht rücksichtslos einen Handel bekämpfen, der so viel Geld einbringt. Zur Zeit des Vietnamkrieges hat sich die Prostitution in ganz Südost-Asien in außergewöhnlichem Maße ausgebreitet. An die Stelle der damaligen GI's mit ihren Taschen voller Dollar treten heute die Touristen. Ferner werden Frauen und Kinder in einige reiche Länder am Persischen Golf exportiert.“

„Begünstigt durch die modernen Transportmittel ist der Handel heute zu einem großen Geschäft geworden. Die Händlernetze haben einen Präsidenten, einen Vice-Präsidenten, einen Kassenswart, Computer. Man telefoniert von einem Punkt der Erde zum anderen. Aus sicherer Quelle weiß man, daß die italienische Mafia Waisenkinder, die nach dem Erdbeben in Neapel entführt wurden, an die amerikanische Mafia verkauft hat. Mit einem Teil des Gewinns wird die Lobby der Pornographie, die ihre Exi-

stenz mit dem Hinweis auf die Pressefreiheit und das Recht des einzelnen auf Unterhaltung verteidigt, finanziert."

"Wir können schwerlich die Kinderheirat in Indien verbieten, wir können jedoch zumindest die Pornographie, die Kinder benutzt und quält, bekämpfen. Selbst wenn weder Gewalt noch Folter im Spiel sind, müssen wir wachsam sein. Wir sollten gegen Filme wie „Pretty Baby“ von Louis Malle protestieren, in dem die Prostitution eines Mädchens mit großer Nachsicht gezeigt wird. Man sah keine Schläge, keinen Sadismus, keine Geschlechtskrankheiten, kein frühzeitiges Sterben, die in Kinderbordellen die Regel sind."

Im November 1982 berichtete die französische Zeitschrift „l'Express“ von Kinderhandel in Peru: „Ca. 60 Kinder, die illegal von Franzosen, Italienern, Holländern oder Schweden adoptiert wurden, wären ihren leiblichen Müttern in einem Überfall weggenommen worden; das erklärt General Cesar Flores, Polizeidirektor von Lima, nachdem ein Jahr lang Nachforschungen angestellt worden waren... Verbrecher hätten einen „Verein zur Hilfe von ledigen Müttern und zum Schutze des Kindes“ gegründet, der Babys entführte. Die Mütter, die oft Analphabeten waren, erstatteten selten Anzeige. Ein gefälliger Richter und ein ebensolcher Rechtsanwalt förderten diese illegalen Adoptionen."

Skandalöses entdeckte auch der englische Arzt Dr. J. Preger in Bangladesh: Die dortigen Vertreter der terre-des-homes-Sektionen von Holland und Dänemark sowie der Direktor des Sozialamtes von Bangladesh waren sehr wohl informiert über Schwarzadoptionen, bei denen Kinder ihren Eltern gewaltsam weggenommen und gegen hohe Summen an die Kidnapper an Adoptiveltern in Europa verkauft werden. Sie duldeten das stillschweigend mit der Begründung, daß legale Adoptionen oft an der Bürokratie scheitern würden. Dr. Preger wurde des Landes verwiesen und arbeitet seither mit Mutter Theresa in Kalkutta.

Seit 40 Jahren bekämpft Odette Philipon den Handel mit Frauen und Kindern. Stundenlang kann sie von Kinderbordellen in Buenos Aires erzählen, von den Leichenhaufen prostituierten Kinder in Mexiko, von den jüngsten Geschwistern, die in Indien verkauft werden, um die Mitgift der Ältesten bezahlen zu können, von Kindern, die in Amsterdam von ihren Eltern zur Prostitution gezwungen werden. In einem Vortrag, den sie im September 1982 auf dem 5. Kon-

gress über mißhandelte und vernachlässigte Kinder in Paris hielt, berichtete sie:

"In Hongkong gibt es viele kleine chinesische Masseusen mit ganz besonderem Fingerspitzengefühl. Ein vertrauenswürdiger Untersuchungsbeamter gelangte zu der Überzeugung, daß Eltern ihre Kinder bei der Geburt blindeten, um sie besser für diese Sklavenarbeit verkaufen zu können."

"In Gibraltar traf einer unserer Freunde eine minderjährige Prostituierte, die im Alter von 7 Jahren von Ihrer Mutter an ein Bordell in Barcelona verkauft worden war. 4 Jahre lang arbeitete sie dort in der Küche. Mit 11 Jahren gab man ihr ihren ersten Kunden."

Auch der europäische Zeitungsmarkt beteiligt sich an dem Geschäft. Die Zeitung „Lolita“ enthält Fotos von Geschlechtsakten zwischen kleinen Mädchen und erwachsenen Männern, sowie Kleinanzeigen in englisch, deutsch oder französisch. Diese Zeitschrift wird in Holland herausgegeben. Hier die Übersetzung einer Kleinanzeige auf englisch: „Moderne Familie mit 2 Mädchen von 8 und 13 Jahren sucht gleiche Familie mit Mädchen. Wir finden, die Liebe der Kinder sollte bis zum Geschlechtsakt gehen und wir lieben alle den Inzest."

Eine französische Annonce: Herr, 30 Jahre, sehr großzügig (1.000 - 3.000 F) sucht Lolita für intime Beziehung oder Fotos. Kann reisen. Antwort mit Foto. Ebenfalls gute Entschädigung für Adressen, um Lolita zu treffen."

In Frankreich kann man sich mühelos Video-Filme mit „baby-porno“ besorgen.

Im Mai 1982 ernannte der Wirtschafts- und Sozialrat der UN einen Sonderberichterstatter, der u. a. eine Zusammenfassung der bestehenden Tatsachen und Vorschläge erarbeiten sollte, um den Handel mit Frauen und Kindern zu verhindern und zu bekämpfen.

„Die Türkei und Thailand haben in der Vergangenheit Hilfe erhalten, um die Drogenproduktion umzustellen. Die Philippinen und Thailand könnten heute Hilfe erhalten, um die jungen Mädchen zu hindern, sich zu prostituieren, aber diese Länder glauben an das Riesengeschäft mit Devisen..."

Er fand eine Studie an der Elfenbeinküste, die zeigte, „das 13% der befragten Prostituierten sofort die Prostitution aufgeben würden, wenn man ihnen nur eine Nähmaschine gäbe," und fragte: „Ist das zuviel für die finanziellen Verhältnisse der UN-Staaten? Die UN kann derartige Projekte finanzieren, wenn die Länder

den Antrag stellen. Aber sie stellen ihn nicht, weil das Problem der Prostitution keinen Vorrang hat."

Um dem Sex-Tourismus ein Ende zu setzen, forderte er die Weltorganisation des Tourismus auf, von den Touristikunternehmen zu verlangen, sich einen Berufskodex zu geben.

Schließlich und endlich sollte ein Verfahren über die pornographischen Video-Kassetten, die jeder Kontrolle entgehen, eröffnet werden."

Wir sind leider noch lange nicht so weit, Gegenmaßnahmen entwickeln zu können, weil wir bisher viel zu wenig über dieses dunkle Thema wissen. Wer fühlt sich überhaupt verantwortlich für diese mutterseelenalleingelassenen Kinder, die noch viel weniger als Erwachsene dazu in der Lage sind, eine eigene Lobby aufzubauen.

Kathleen Barry bringt dies vielleicht auf den Punkt, indem sie fordert, daß als erstes die Gelder, die gegenwärtig zur Aufrechterhaltung der Doppelmoral der Männer aufgewendet werden, Frauen zurückgegeben werden. Vielleicht kann man die Forderung auf die Kinder ausdehnen. Damit wäre ein erster Schritt getan.

HB

Informationen: Jean Jacques Greif, Übersetzung aus dem Französischen: Ingrid Pallu

Anzeige



- aus hochwertigen Fetten und Wachsen
 - mit wertvollen Pflanzenölen
 - ohne chemische Zusätze
 - keine synthetische Parfümierung -
- „ohne Tierversuche hergestellt“

Informationen + Bezugsadressen

könnt Ihr bei uns erfragen:

HERSTELLUNG UND VERTRIEB
Inge Stamm & Monika Berg
Urbanstr. 176, 1000 Berlin 61
Telefon 030 493 4394